

euRONATUR

Prof. Dr. Hubert Weiger

VERLEIHUNG DES EURONATUR-PREISES 2024

LAUDATIO AUF DR. ANITA IDEL

Mainau, 10. Oktober 2024

Sehr geehrte Festversammlung,

liebe EuroNatur-Preisträgerin 2024 – Anita Idel,

es ist für mich eine große Freude und Ehre zugleich als Präsidiumsmitglied von EuroNatur heute die Laudatio auf Dich, als Trägerin des EuroNatur-Preises 2024, halten zu dürfen. Denn wir kennen uns bereits seit Jahrzehnten, konkret seit Deinem Engagement als Mitgründerin der Arbeitsgemeinschaft Kritische Tiermedizin 1982 und damit seit der Zeit des Widerstandes gegen die industrielle Tierhaltung in der Bundesrepublik.

Du hast Dich in den ersten Jahrzehnten Deines öffentlichen Wirkens auf vielfältige Weise besonders für artgerechte Tierzuchtziele und artgerechte Tierhaltung und für eine bodengebundene bäuerliche Landwirtschaft eingesetzt, und dies sowohl national wie weltweit. Ich stehe deshalb hier nicht nur als Laudator auf Dich, sondern auch als jemand, der Deine Arbeit seit Jahrzehnten intensiv verfolgt und begleitet und weiß, was die Umweltbewegung in Deutschland Dir zu verdanken hat.

Liebe Anita Idel, du wurdest 1955 in Krefeld am Niederrhein geboren und hast schon in deiner Gymnasialzeit in einer tierärztlichen Praxis mitgearbeitet und gleichzeitig Nachhilfeunterricht für lernbehinderte Kinder gegeben. Ich erwähne das zu Beginn der Laudatio deshalb, weil dadurch zentrale Wesensmerkmale von Dir deutlich werden: nämlich nicht nur Deine Liebe zu Tieren sondern auch zu besonderer Unterstützung bedürftiger Menschen und verbunden damit auch Deine Bereitschaft, Dich für beides im außerordentlichen Maße einzusetzen.

Vor diesem Hintergrund war es nur konsequent, dass Du während Deines Studiums der Agrarwissenschaften in Kiel und der Tiermedizin in Berlin bereits 1982 zur Mitbegründerin der Arbeitsgemeinschaft Kritische Tiermedizin wurdest. Noch vor Deiner Approbation als Tierärztin 1985 wurdest du Mitbegründerin des Gen-ethischen Informationsdienstes (1983). Im Jahr 1986 hast Du dann auch das Gen-ethische Netzwerk mitgegründet. Bis heute bist Du eine unverzichtbare Informationsquelle in Verbindung mit der kritischen Auseinandersetzung mit der Agrogentechnik.

Im Jahr 1983 wurde auch das Agrarbündnis als ein erster Zusammenschluss kritischer Umwelt-, Bauern-, Tierschutz- und Verbraucherschutzverbände gegründet. Das Engagement für diese gemeinsame Arbeit hat uns dann auch enger zusammengeführt. Es war die Zeit der wachsenden Kritik an der Industrialisierung der Landwirtschaft und der damit verbundenen Industrialisierung v.a. der Tierzucht und Tierhaltung.

Am Beginn Deines Engagements stand also die Kritik am industriellen Agrarsystem, gefolgt von der Kritik an der Agrogentechnik seit Anfang der 80er Jahre. Du hast in dem Bereich zentral dazu beigetragen, dass die europäische Kampagne gegen

das gentechnisch produzierte Rinderwachstumshormon rBST 1985 – 1987, die zu einem Verbot dieses Wachstumshormons und dessen Einsatz in der EU geführt hat, sehr erfolgreich war. Du hast Dich als Beraterin für die Enquete-Kommission Gentechnik des Bundestages von 1984 – 87 und auch als Mitglied der entsprechenden Kommission des schleswig-holsteinischen Landtages besonders in diesem Bereich engagiert und außerordentliche Verdienste durch Deine Aufarbeitung dieses gesamten Problembereiches für den Schulunterricht erworben.

Seit Mitte der 90er Jahre hast Du dann begonnen, Dich auch verstärkt für den ökologischen Landbau und damit verbunden für die gesamte Ökologisierung der Landwirtschaft einzusetzen und Dich damit auch intensiv wissenschaftlich auseinandergesetzt. Als Geschäftsführerin des Forschungsinstituts für Biologische Landwirtschaft hast Du diese Forschungseinrichtung 2001 in Berlin verantwortlich mit aufgebaut.

Besondere Verdienste hast Du auch als Lead-Autorin des 2008 erschienenen Weltagrарberichts erworben, der die zentrale Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft für die Zukunft der Welt herausgearbeitet hat und der leider bis heute von Deutschland – im Gegensatz zu fast hundert anderer Staaten – nicht mitunterschrieben worden ist. Dein Schwerpunkt lag dabei auf der Kritik an der Agrogentechnik und der damit verbundenen Patentierung von Pflanzen und Tieren. Gleichzeitig hast Du Dich in diesem Weltagrарbericht auch für die Wertschätzung der Hirtenvölker der Welt eingesetzt, die zentral abhängig sind von den Grünländern dieser Erde, den Graslandvegetationslebensräumen, die 40% der Landoberfläche der Welt bedecken.

Dieser Bereich wurde in den folgenden Jahrzehnten zu einem Schwerpunkt auch Deiner Arbeit. Du hast damit einen Lebensraum in den Mittelpunkt Deiner wissenschaftlichen Arbeit, aber auch

Deiner publizistischen Tätigkeit gestellt, der in seiner zentralen Bedeutung für unsere Zukunft bis heute nicht erkannt worden ist. Mit Deinem Buch „Die Kuh ist kein Klimakiller: Wie die Agrarindustrie die Erde verwüstet und was wir dagegen tun können“ – inzwischen in der 11. Auflage – und in hunderten von Vorträgen zu diesem Thema hast du verdeutlicht, wie unverzichtbar die Wiederkäuer für die Erhaltung dieser Lebensräume und deren angepasste Nutzung sind. Du hast mit Deinem Buch und Deiner Vortragstätigkeit entscheidend dazu beigetragen, dass die klimabezogenen Kampagnen gegen die Weidetierhaltung insgesamt Zug um Zug als durchsichtige Versuche der Ablenkung von den eigentlichen Verursachern der Klimakrise erkannt wurden und dass die Grünlandlebensräume auch vom Naturschutz heute anders beurteilt werden als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Dieser Lebensraum Grünland ist von zentraler Bedeutung für unsere Zukunft, weil durch die Gräser mehr Kohlenstoff in den Böden gebunden werden kann, als in den anderen terrestrischen Landlebensräumen. Du wirst sicherlich in Deinen eigenen Ausführungen noch einmal besonders darauf eingehen und darauf, dass wir durch die Co-Evolution zwischen Weidetieren und den Graslandlebensräumen dieser Welt einen der wichtigsten und artenreichsten Lebensräume besitzen mit einer ungeheuren Lebensvielfalt, Biodiversität.

Ich darf Dich, liebe Anita, mit einigen Zeilen aus Deinem Buch zitieren:

„In der Co-Evolution von Weideland und Weidetieren liegt der Schlüssel für das Verständnis der Entwicklung unserer Landschaft und damit der Schlüssel für das Verständnis der Basisressourcen Bodenfruchtbarkeit, Wasserhaushalt und nicht zuletzt der biologischen Vielfalt.“

Weidetiere sind also von einer außerordentlichen Bedeutung für unsere Zukunft und daher hast du Dich auch für viele Projekte, sowohl national wie weltweit eingesetzt und unter anderem auch für das erste nationale, gemeinsame Projekt zwischen Tierschutz, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und dem BUND, das Projekt „Neuland“, dessen fachliche Beraterin du viele Jahre lang warst. Die Art des Umgangs von uns mit dem Grasland, ob und wie wir es erhalten, wird unsere Zukunft zentral mitentscheiden. Nämlich die Frage, ob es uns gelingt, Kohlenstoff mit Hilfe der Gräser aktiv in den Böden zu speichern und ob es und durch die Art der Nutzung durch Weidetiere gelingt, die oberirdische Bodenbiodiversität der Grasländer als unsere artenreichste Blütenpflanzen- und Insektenlebensräume zu sichern.

Fazit Deiner Arbeit hier ist:

Die fossil-energiegetriebene, industrielle Tierhaltung ist also der Klimakiller und nicht die Kuh. Vor allem dann nicht, wenn sie artgerecht gefüttert und gehalten wird. Und zur artgerechten Fütterung gehört die Fütterung mit Gräsern und zur artgerechten Haltung gehört die Weidehaltung, die gleichzeitig wiederum eine Voraussetzung für die Agrobiodiversität ist, weil zum Beispiel jeder Kuhfladen ein kleines Zentrum der Biodiversität auf unseren Grünland- und Wiesenflächen bildet. Der Anbau von Tierfutter – mehr als 40% des weltweit produzierten Getreides landet in den Futtertrögen der agroindustriellen Landwirtschaft – ist es, der massiv zum Klimawandel und gleichzeitig auch zur Zerstörung der Ökosysteme der Welt beiträgt. Die sogenannten Kraftfuttermittel und der sogenannte Energiepflanzenanbau, das sind die Treiber dafür, dass immer mehr Grasland umgepflügt und damit die jahrtausendealte Humusbildung zerstört und dessen Neuaufbau verhindert wird.

Das Problem sind also nicht die Weidetiere, sondern die Art wie sie gehalten und wie sie gefüttert werden. Mehr Gras für die Kuh, statt Soja, Mais, Getreide – das ist das, was notwendig ist.

Die Grünländer sind also sowohl für die Biodiversität als auch für den Klimaschutz von zentraler Bedeutung. Deshalb ist Deine Arbeit so unverzichtbar für unsere gemeinsamen Bemühungen gerade auch auf europäischer Ebene, wo ja alle extensiven Weidesysteme unter massivem ökonomischem Druck stehen, gerade nicht wegen der Überhandnahme von Karnivoren, sondern weil es zu wenig Anerkennung für diese Arbeit und für diese Leistung gibt. Anerkennung in Form der Bezahlung der entsprechenden Produkte, welche hier für uns alle erzeugt werden. Anerkennung in Form von öffentlicher, finanzieller Unterstützung. Wir bezahlen mit den 55 Mrd. € europäischer Agrargelder pro Jahr lieber die kapitalintensiven Großkonzerne in der Landwirtschaft, als entsprechende Arbeit und Leistungen von Bäuerinnen und Bauern und den Einsatz für Natur- und Klimaschutz.

Du hast auf diese Zusammenhänge jahrzehntelang hingewiesen und das auch als unabhängige und freie Wissenschaftlerin. Jahrzehntlang hast Du an der Universität in Kassel (1986 bis 2015), an der Leuphana Universität in Lüneburg (2011 bis 2017) gelehrt. Seit 2012 lehrst Du an der Fachhochschule in Münster. Wie kaum eine Zweite hast Du dies auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen gemacht. Dein Thema war und ist eine ökologische, tierfreundliche und klimaschonende Landwirtschaft und eine Honorierung der Leistung von Menschen, die das auch betreiben.

Du hast maßgeblich die wissenschaftlich fundierte Kritik an dem Einsatz der Agrotechnik im deutschsprachigen Raum mitgeprägt und die positiven Klimaeffekte der Nutztierhaltung und deren

Voraussetzungen in unserer Zeit herausgestellt. Du hast damit verdeutlicht, dass nicht der Veganismus als globales Leitbild unsere Zukunft ist, sondern die deutliche Reduktion des Konsums industriell erzeugter, tierischer Produkte. Die Nachfrage nach weniger Fleisch muss verbunden sein, mit der Bezahlung fairer Preise für tiergerechte Haltung. Wir müssen sowohl bäuerlichen Strukturen wie auch den Tieren ein gutes Leben ermöglichen. Wiederkäuer sind nicht nur für die kulturelle Entwicklung des Menschen von zentraler Bedeutung, sondern heute mehr denn je auch für die Erhaltung unserer wichtigsten, genutzten Großlebensräume – der Weiden.

Du hast damit wichtige Grundlagen für den Naturschutz, nicht nur in Deutschland, sondern in Europa geschaffen, gleichzeitig hast Du auch die schlimmen Folgen der agrarindustriellen Tierhaltung für Mensch und Tier aufgezeigt und zeigst auch aktuell die dadurch verursachten Umweltschäden auf.

Deine Liebe zu den Tieren und zu den Menschen ist die Grundlage deiner Arbeit. Von daher ist es für uns eine Ehre und Freude zugleich, Dir als eine sehr mutige Wissenschaftlerin, die sich trotz aller öffentlicher Angriffe, nie hat einschüchtern lassen und die gleichzeitig immer auch versucht hat auszugleichen und Konflikte durch sachliche Informationen zu reduzieren – Du bist ja auch als Mediatorin tätig und viel gefragt – und für Dein herausragendes Engagement unseren EuroNatur-Preis verleihen zu dürfen.

Herzlichen Glückwunsch!